

„Geht da noch was?“

Diagnostik von Möglichkeiten und
Grenzen in der Beratung von
(hoch-)strittigen Eltern

Andreas Ritzenhoff

Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut

Mediator (BAFM)

Wem kommt das bekannt vor?

- „Mein/e Ex ist schuld an dem ganzen Streit! Leider sieht er/sie nicht ein, dass ich recht habe!“
 - => **eigene Verantwortungsanteile** können häufig nicht wahr- und angenommen werden
- „Ich bin ihr/ihm ohnmächtig ausgeliefert! Sie/er macht, was sie/er will, ich reagiere nur!“
 - => Elternteile im Konflikt leiden häufig unter **Kontrollverlust- und Ohnmachtserleben**

Wem kommt das bekannt vor?

- „Er/Sie schafft es, dass ich ausraste. Wenn ich auf ihn/sie treffe, sehe ich viel zu schnell **rot!**“
=> Elternteile können sich angesichts des/der anderen manchmal nicht in ihren **Emotionen so weit regulieren**, dass die **Großhirnrinde** aktuell einsatzfähig ist
- „Können Sie mir helfen, dass er/sie endlich einsieht, dass das Kindeswohlgefährdend ist, was er/sie macht?“
=> **Elterliche Motive** sind manchmal nicht von vornherein mit dem Beratungsangebot kompatibel

Wem kommt das bekannt vor?

- „Natürlich geht es mir nur um mein Kind! Sonst würde ich mich doch gar nicht so streiten müssen!“
 - => Streitende Eltern sind trotz gegenteiliger Selbsteinschätzung manchmal mit viel Energie **auf den Konflikt konzentriert**, verlieren dabei das Kindeswohl aus dem Blick
- „Der XY war voll parteiisch für meine/n Ex! Kann ich **Ihnen** vertrauen?“
 - => Elternteile sind häufig **(bindungs-)verunsichert**, fragen nach Unterstützung, statt nach professioneller Gesprächsbegleitung

Inhalte

- Auf die Haltung kommt es an!
- Diagnostik der Elternfunktionalität:
 - Aspekte/Dimensionen der Elternfunktionalität
 - Fragebögen – Tabelle zur Elternfunktionalität

Getrennte Eltern – streitend und sehr verletzt

- In der Trennungsphase zerbrechen emotional bedeutsame Beziehungskonzepte („heile Familie“, „Wir bleiben zusammen, bis dass der Tod uns scheidet“ usw.)
- Der andere Elternteil hört auf, Bindungspartner zu sein, wird stattdessen potentiell Quelle von Verletzung oder sogar Bedrohung => Bindungsverunsicherung
- Über die gemeinsamen Kinder sind Eltern nach Trennung (ob sie wollen oder nicht) zunächst weiterhin aneinander gebunden, reagieren entsprechend stark aufeinander – v.a. verletzt und zornig.



Getrennte Eltern – streitend und sehr verletzt

- Elternteile sind häufig in einer unterschiedlichen Phase der Trennung, z.B. der Verlassene in der Schockphase vs. der Trennungsaktive schon in neuer Partnerschaft
- => In der Beratungsarbeit treffen wir immer wieder auf (hoch-)verletzte Elternteile
 - mit aktiviertem Bindungssystem
 - Im Modus des Selbsterhalts /der Abwehr
 - Mit hohem Leidensdruck aber wenig Zuversicht

Getrennte Eltern – voller Bedürfnisse und Ressourcen

- **Aber:**
- Eltern, die jahrelang als Paar verbunden waren, haben sich auch mal vertraut, aufeinander verlassen, aneinander viele positive Seiten gesehen. Sie haben miteinander kooperiert!
- Sie wollten (und wollen immer noch!) in aller Regel „gute Eltern“ sein, es für ihre Kinder richtig machen.
- Haben in der Beratung hinter aller Abwehr ein Bedürfnis nach Wertschätzung /positiver Beachtung sowie Sicherheit.

Unsere Haltung in der Beratung

- „Normale“ gesprächsprozessbegleitende Beratung führt bei hochverletzten Eltern nicht zu einer Veränderung der Konfliktdynamik. Trennungsberatung mit diesen Eltern braucht angepasste Beratungskonzepte!
- Wir müssen fachlich möglichst fundiert prüfen,
 - ob Beratung **aktuell** überhaupt ein geeignetes Angebot ist
 - Wieviel **Struktur** erforderlich ist (Anmeldeprozedere, Gesprächsführung, Protokollierung, Rückmeldekultur)
 - Welche **Ziele** voraussichtlich erreichbar sind (kooperative oder parallele Elternschaft)
 - Welches **Setting** optimal ist (Einzel-, gemeinsame Gespräche oder „Shuttle“; in Co-Beratung oder alleine)

=>Begründung für Diagnostik

Unsere Haltung in der Beratung

- In der Beratung selbst braucht es...
 - Transparenz über Verschwiegenheit und Kooperation.
 - Verabredungen bzgl. Kommunikation und Ergebnisdokumentation, auch: Was Beratung verunmöglicht (Bedrohung, Gewalt, parallele juristische Inanspruchnahme zu den gleichen Themen usw.).
 - Unsere Wertschätzung der Eltern als Personen! Dies ist die Voraussetzung für eine klare Begrenzung von destruktivem Konfliktverhalten.
 - Konzeptionelle Klarheit über vereinbarungs- vs. konfliktorientiertes Vorgehen – wann braucht es was?

Elternfunktionalitätsdiagnostik

Unsere Eingangsmotivation

- Wir wollten präziser die **Einflussfaktoren** von gelingenden und weniger gelingenden Beratungsverläufen bzw.
- (hoch-)strittigem Elternverhalten
- verstehen
- untereinander besser besprechen können
- Schlussfolgerungen für einen erfolgreicherem Beratungsprozess ableiten können

Warum Diagnostik? – Nochmal die Ziele:

- Möglichst frühe Prognose, ob Beratung aktuell ein adäquates Angebot für diese Eltern ist.
- Orientierung, welches Beratungssetting mit wieviel Strukturierung sinnvoll ist. Hinweise auf mögliche Interventionen.
- Ausdifferenzierung der Zielsetzungen für Beratung: Z.B. Kooperation oder Parallelisierung.

Elternfunktionalität – was verstehen wir darunter?

Es geht um **elterliche Möglichkeiten** und **Fähigkeiten** nach Trennung, und zwar

- **Selbstbezogene** (z.B. Wahrnehmung und Regulation eigener Gefühle; Selbstreflexion) und
- **Beziehungsbezogene** (z.B. Gestaltung von Kommunikation, Wahrnehmung kindlicher Bedürfnisse, Erziehungsverhalten).

Manche Aspekte werden in der Beratung direkt sichtbar, andere müssen erfragt oder aus den Schilderungen erschlossen werden.

Elternfunktionalität

- Der Begriff „Funktionalität“ klingt etwas technisch, hat aber den Vorteil, dass
- (theoretisch) eine vollständige Ausprägung beschreibbar ist, er ist also nicht nur defizitorientiert
- Der prozesshafte, situative Charakter der Konflikthaftigkeit deutlicher wird. Es geht nicht um Persönlichkeitseigenschaften. Es darf sich verändern!

Was bringt uns die Diagnostik noch?

- Sie unterstützt das Beratungsteam, intuitive Eindrücke konkreter besprechen zu können.
- Sie schafft Distanzierung vom eigenen unmittelbaren Erleben – gut für die Psychohygiene
- Sie ermöglicht konkretes Feedback an die Eltern, wie wir sie wahrnehmen, ist also auch im Beratungsprozess selbst einsetzbar

Der diagnostische Prozess

- Wie machen wir die Diagnostik konkret?
- In den ersten Sitzungen (einzelne und gemeinsame Beratung):
- Wir haben während der Sitzungen die Aspekte und Kategorien im Hinterkopf. Manches erfragen wir direkt.
- Nach den Sitzungen setzen wir uns im Co-Beratungsteam zusammen und gehen die Aspekte und Kategorien durch – für uns selbst und gemeinsam
- Wir diskutieren die diagnostischen Schlussfolgerungen in Bezug auf Indikation für Beratung, mögliche Zielausrichtung, Setting, Strukturierung der Sitzung
- => Fortlaufende Überprüfung der Schlussfolgerungen nach jeder Sitzung (ca. 5-20min)

Relevante Aspekte für Prognosen:

1. **Aspekt: Der gesellschaftlich-kulturelle Kontext**
2. **Aspekt: Das direkte soziale Umfeld (Freunde, Familie)**
3. **Aspekt: Die Motivation zur Beratung**
4. **Aspekt: Verinnerlichte Grundüberzeugungen**
5. **Aspekt: Die aktuelle Intensität der Grundkonflikte / Verletzungen aus der ehemaligen Paarbeziehung und Trennungszeit**
6. **Aspekt: Der Einfluss psychovegetativer Erregung auf das Kommunikationsverhalten**
7. **Aspekt: Die individuelle und gemeinsame Kommunikationsfähigkeit**
8. **Aspekt: Die Bindungstoleranz**

1. Aspekt: Der gesellschaftlich-kulturelle Kontext

- Welche gesellschaftlichen Verhältnisse prägen die Verhaltenserwartungen, Normen und Bewertungen gegenüber den Eltern?

⇒ Ist Trennung der Normalfall?

⇒ Persönliches Versagen?

⇒ kulturell-religiös gar nicht vorgesehen?

⇒ Welcher Wertehintergrund prägt die innere Erlebenswelt von Eltern in Beratung?

2. Aspekt: Das direkte soziale Umfeld

- Wie stark ist der Einfluss des verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Umfeldes durch Abhängigkeiten, aktive Instrumentalisierungen usw.?
- Sind die Einflüsse eher heterogen oder uniform? Welche Einflüsse wirken sich (prognostisch) destruktiv oder konstruktiv auf die Vereinbarungsbereitschaft in der Elternberatung aus?
- Geht es überwiegend um Unterstützung der „eigenen Seite“ bei der Bewältigung elterlicher Aufgaben oder in erster Linie um Diskreditierung der „Gegenseite“?

3. Aspekt: Motivation

- Wie ist der Zugangsweg bzw. der Verweisungskontext der Eltern, wenn sie in die Beratung kommen? „Intrinsische-extrinsische Motivation“
 - Welche Motive, (Bindungs-)bedürfnisse haben Eltern, wenn sie in die Beratung kommen?
 - Was brauchen sie, um sich sicher zu fühlen und sich auf die Beratung einlassen zu können?
 - Wieviel Zutrauen bringen die Elternteile mit, dass Beratung ihre Situation verbessern kann?
- ⇒ Wie groß ist die Passung zwischen Beratungsangebot und Motiven der Elternteile?
- ⇒ (Wie) lässt sich eine Passung herstellen?

4. Aspekt: Verinnerlichte Grundüberzeugungen

Solche Grundüberzeugungen sind i.d.R. biographisch verankert und werden ausdrücklich angesprochen oder lassen sich über Aussagen erschließen. Beispiel:

Der Vater: „Ich bin selbst Scheidungskind und mein Vater hat sich nie um Kontakt zu mir bemüht. Das hat mich sehr gekränkt, ich kämpfe um meine Kinder! Ich will das Wechselmodell!“

Die Mutter: „Die Kinder haben ja gar keine enge Bindung zu ihrem *Erzeuger*.“

=> Wie ist es um die Passung der Grundüberzeugungen der Elternteile bestellt?

5. Aspekt: Intensität der Grundkonflikte/Verletzungen

Als wie schwerwiegend werden Verletzungen und Konflikte aktuell wahrgenommen? (Zeitlich nah; „heiß“?)

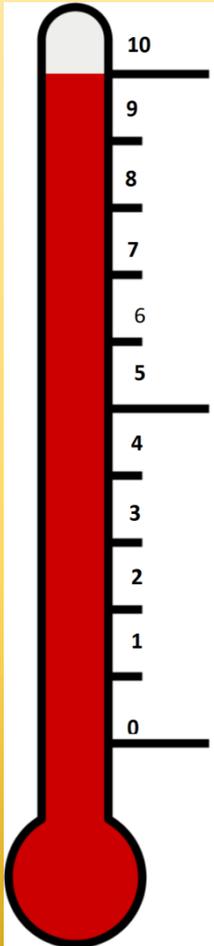
Wie sehr ist das Vertrauen zerrüttet (Bindungsverunsicherung)?

Werden alte Verletzungen durch Anwesenheit und Verhalten des oder der anderen angetriggert?

=>Anzeichen dafür: Kognitive Einengung; psychovegetative Erregungszeichen; mangelnde reflexive Distanzierung vom eigenen Erleben.



6. Aspekt: Der Einfluss psychovegetativer Erregung auf das Kommunikationsverhalten



Überflutung (10): Verstand und Sprache sind abgeschaltet

Alarmbereich (7-9): Angst, starke Unsicherheit, Aggressivität, Energie ist für die Herstellung von Sicherheit gebunden => Übererregung

Lern- und Leistungsbereich (3-6): Kreatives Denken, „Flow“, Entwicklung, optimales Lernen möglich

Untererregung (0-2): Entspannung, aber auch Erschlaffung, Antriebslosigkeit, Lernen ist schwer möglich

Der Einfluss psychovegetativer Erregung (Forts.)

- Ein **mittleres psychovegetatives Erregungsniveau** ist optimal in der Beratung.
- Bei **höherer Erregung** vermindert sich
 - die reflexive Denkleistung,
 - die achtsame Selbstbetrachtung und
 - die Möglichkeit, Emotionen differenziert zu regulieren.

=> **Folgen für das Kommunikationsverhalten:** Das Reflexions- und Einfühlungsvermögen geht in aufgeheizten Situationen (z.B. TSB mit beiden Elternteilen) verloren, Emotionen werden ohne innere Distanz ausagiert.

=> **Auswirkungen von „frühem Stress“:** Dauerhaft erhöhte psychovegetative Reagibilität kann zu undifferenzierten Haltungen und impulsiven Reaktionen auch in eigentlich ruhigen Situationen führen.

7. Aspekt: Die individuelle und gemeinsame Kommunikationsfähigkeit

Individuelle Kommunikationsfähigkeit: Fähigkeit,

- eigene Botschaften deutlich übermitteln zu können, dabei zu antizipieren, wie die Botschaft ankommt und sie entsprechend anpassen zu können,
- die Botschaften von anderen richtig zu erfassen und wiederum situations- und beziehungsadäquat reagieren zu können.

Das **gemeinsame Kommunikationsverhalten** hängt darüber hinaus ab von den Mustern, die sich im Laufe der Elternbeziehung gebildet haben (z.B. „Paarkommunikation“, „Elternkommunikation“, „Trennungskommunikation“).

8. Aspekt: Bindungstoleranz

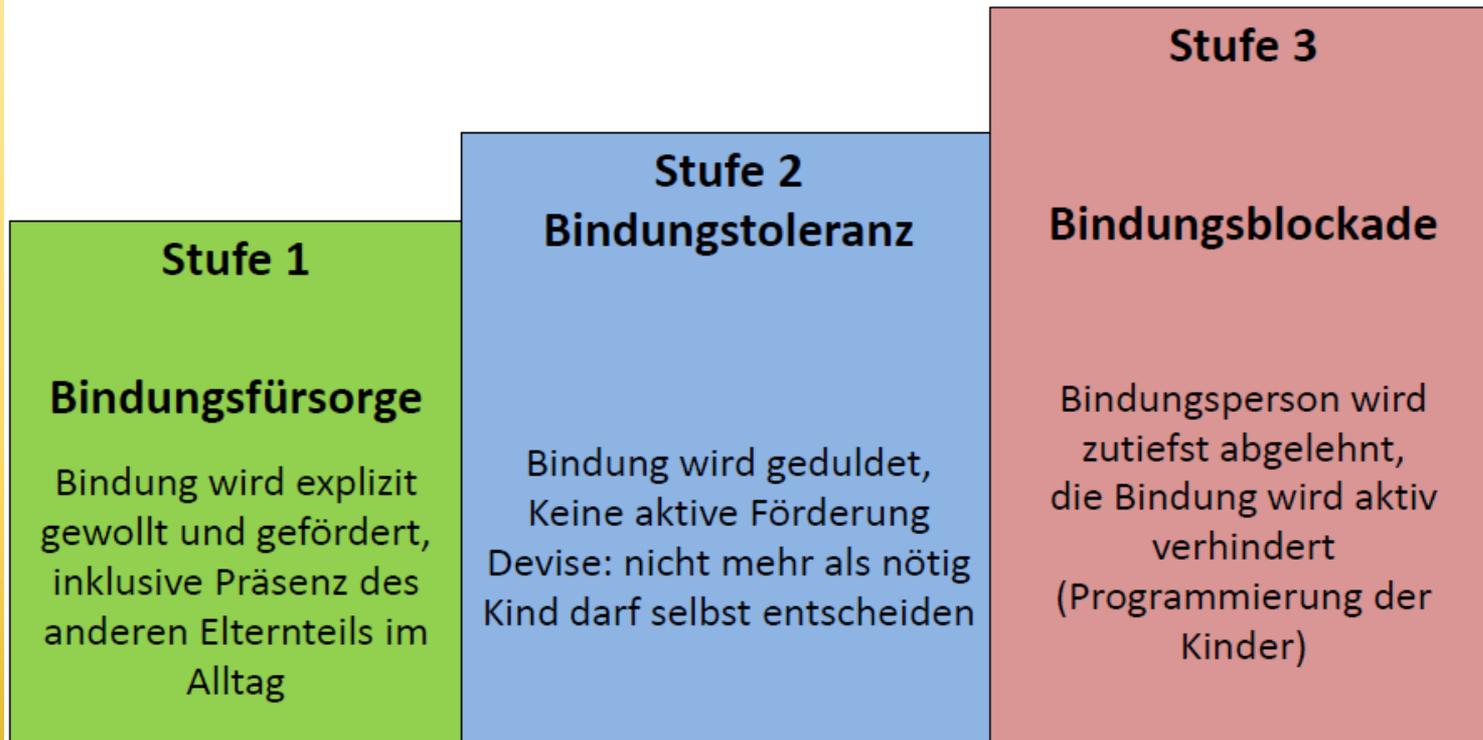
Bindungstoleranz als die Fähigkeit, Beziehungen zwischen Kind und anderem Elternteil und anderen wichtigen Bezugspersonen zuzulassen – zu fördern

⇒ über die Bindungstoleranz kann eine grundsätzliche Idee von kooperativer, gemeinsamer Elternschaft abgelesen werden

⇒ Insofern mit hohem Vorhersagewert für den Erfolg der Beratung!

3 Stufen der Bindungsfürsorge

(nach Temizyürek)



Folie: UTECHT (2019) Quelle: K. Temizyürek (2014): das stufenmodell der bindungsfürsorge. Kindschaftsrecht und Jugendhilfe. 6-2015, S. 228-231

8 Aspekte: Wie kommen wir zu Einschätzungen?

Die Aspekte

- Gesellschaftlich-kulturelles Umfeld
- Direktes soziales Umfeld
- Motivation
- Verinnerlichte Grundüberzeugungen
- Intensität der Grundkonflikte

...werden indirekt aus den Informationen der ersten Sitzungen erschlossen oder direkt erfragt

+ nach den Sitzungen im Co-Team reflektiert.
Unterstützungsmöglichkeit: Leitfragen

Leitfragen - Beispiel

Diagnostische Leitfragen zu den weiteren Aspekten der Elternfunktionalität:

Welchem **soziokulturellen Hintergrund** entstammen die Elternteile, welche Einflüsse in Bezug auf die Bewertung von elterlicher Trennung wirken dadurch auf sie ein?

Wie stark ist die traditionelle bzw. religiöse Anbindung? Welche Gefühle und handlungsleitende Vorstellungen spiegeln sich in den Eltern dadurch wider?

Motivation:

Welche (Bindungs-)Bedürfnisse haben Eltern, wenn sie in die Beratung kommen?

Was brauchen sie, um sich sicher zu fühlen und sich auf die Beratung einlassen zu können? Wieviel Zutrauen bringen die Elternteile mit, dass Beratung ihre Situation verbessern kann? Was erwarten Elternteile von der Beratung? Wovor haben sie Sorge?

8 Aspekte: Wie kommen wir zu Einschätzungen?

Die Aspekte

- Psychovegetative Erregung/emotionale Regulation
- Kommunikationsverhalten
- Bindungstoleranz

...sind über unseren Fremdbeurteilungsbogen operationalisiert

+ werden nach den Sitzungen im Co-Team reflektiert und über Bogen und Tabelle erfasst.

Die Kategorien

	<p>Emotionale Steuerungsfähigkeit: Fähigkeit, eigene emotionale Reaktionen auf Ex-Partner differenziert zu reflektieren und zu versprachlichen, emotional-regulative Kompetenzen zu erhalten.</p>	<p>Möglichkeit, Bindungsverhalten, Bindungswünsche des Ex-Partners gegenüber dem Kind auszuhalten – zu unterstützen;</p>	<p>Kommunikation mit Ex:</p> <ul style="list-style-type: none">- Antizipation der Reaktionen- eigenes Verhalten anpassen- Interessen formulieren und Kompromisse machen können- Bedürfnisse des Ex-Partners wahrnehmen, nachfühlen und zugestehen können.	<p>Bedürfnislagen des Kindes, die von denen des Elternteils abweichen, können wahrgenommen und im Alltag angemessen berücksichtigt werden</p>	<p>Möglichkeit, Bindungsverhalten und Bindungswünsche des Kindes gegenüber dem EX-Partner auszuhalten und zu unterstützen.</p>
--	--	---	---	--	---

Fremdeinschätzungsbogen

- Die Zielsetzung ist keine wissenschaftliche, sondern wir wollen möglichst schnell zu einer Einschätzung der Elternfunktionalität kommen.
- Die Items sind in Bezug auf die Kategorien nicht 100%ig trennscharf (z.B. Items zur emotionalen Regulation geben auch Hinweise auf das Kommunikationsverhalten)
- Es ist nicht notwendig, Einschätzungen zu allen Items vorzunehmen => innerhalb einer Kategorie kann anhand der Anzahl der beantworteten Items gemittelt werden
- Zusätzlich kann die Stressabhängigkeit bewertet werden (entspannte vs. angespannte Situation)

Fremdeinschätzungsbogen Elternfunktionalität

Name der Eltern:		Stimmt/ funktioniert so gut wie immer	4	3	2	1	0	Stimmt/ funktioniert so gut wie nie
Emotionale Steuerungsfähigkeit: Eigene emotionale Reaktionen können differenziert reflektiert (eigene Anteile) und versprachlicht werden. Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering (zutreffendes bitte markieren)	1. Übergaben der Kinder beim Umgang verlaufen Ruhig	4	3	2	1	0		
	2. Wenn die Eltern miteinander reden, verläuft dies ruhig und sachlich	4	3	2	1	0		
	3. Beide Elternteile können Stärken und positive Seiten beim anderen Elternteil berichten.	4	3	2	1	0		
	4. Wenn es Konflikte gibt, können beide Elternteile ruhig bleiben und eigene Anteile an der Entstehung wahrnehmen	4	3	2	1	0		
Bindungsverhalten des Ex: Respektieren und unterstützen Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	5. Wünsche des anderen Elternteiles, das Kind mehr zu sehen, können von beiden Eltern sachlich-konstruktiv besprochen werden.	4	3	2	1	0		
	6. Wenn das Kind schlecht über den anderen Elternteil redet, können beide Eltern ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4	3	2	1	0		
	7. Beide Eltern sehen den anderen Elternteil insgesamt als unterstützend für die Bewältigung von Erziehungsaufgaben.	4	3	2	1	0		

Fremdeinschätzungsbogen Elternfunktionalität

Kommunikation mit Ex: Fähigkeit abzuschätzen wie der/die andere reagieren wird. Welche Kompromissangebote nötig sind. Sagen können was einem wichtig ist und man sich wünscht. Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	8. Zu Fragen der Gesundheit des Kindes können beide Eltern Meinungsverschiedenheiten aushalten und eine konstruktive Lösung finden.	4	3	2	1	0
	9. Beide Eltern betrachten vorschulische oder schulische Dinge (z.B. Sprechtag, Üben) als gemeinsame Aufgabe, Absprachen darüber funktionieren.	4	3	2	1	0
	10. Absprachen über Ausnahmen in der Umgangsregelung (Wochenendaustausch, Urlaubszeitenplanung etc.) können erfolgreich getroffen werden.	4	3	2	1	0
	11. Finanzielle Angelegenheiten, die das Kind betreffen, können von beiden Eltern ruhig und konstruktiv besprochen werden.	4	3	2	1	0
Bedürfnislagen des Kindes können wahrgenommen und angemessen berücksichtigt werden, auch wenn sie von den eigenen Bedürfnissen abweichen Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	12. Die Elternteile behalten die Bedürfnisse ihrer Kinder im Blick.	4	3	2	1	0
	13. Beide Elternteile können mit dem Kind über dessen Bedürfnisse und Neigungen z.B. bzgl. Freizeitgestaltung kindgerecht reden.	4	3	2	1	0
	14. Wenn das Kind ein Hobby/eine Tätigkeit ausüben möchte, die das Elternteil nicht gerne mag, kann trotzdem auf das Bedürfnis konstruktiv eingegangen werden.	4	3	2	1	0
Bindungsverhalten des Kindes gegenüber Ex-Partner aushalten und unterstützen können Stressabhängigkeit: erheblich – mäßig - gering	15. Wenn das Kind über den anderen Elternteil positiv spricht, können die Elternteile mindestens neutral reagieren (ohne Abwertung etc.)	4	3	2	1	0
	16. Wünsche des Kindes, den anderen Elternteil mehr zu sehen, können von beiden Elternteilen unterstützend begleitet werden.	4	3	2	1	0
	17. Beide Elternteile können es aushalten und wertschätzen, wenn das Kind sich mit emotionalen Schwierigkeiten an den anderen Elternteil wendet.	4	3	2	1	0

Copyright Psychologische Beratungsstelle der Stadt Oldenburg (2017)

Tabelle Elternfunktionalität

Funktionsniveau auf Funktionsniveaus Elternebene Funktionalitäts- dimension Kategorien	Gut 4 bis 3		Mäßig < 3 bis 2		Gering < 2 bis 1		Desorganisiert < 1 bis 0	
	In entspannter Situation erreichbar: Gut, durchgängig; Reflexion und Differenzierung gut; Sprechen darüber gut	In angespannter, konflikthafter Situation erreichbar: Gut; Siehe links	In entspannter Situation: Nicht zuverlässig, aber überwiegend; Reflexion u. Differenzierung: überwiegend; Sprache möglich	In angespannter Situation: Selten, Reflexion und Differenzierung: kaum; Keine Sprache mehr Anleitung u. Beruhigung nötig	In entspannter Situation: Selten, Anleitung und Beruhigung nötig Reflexion: nein Differenzierung: kaum; keine Sprache dafür	In angespannter Situation: Nicht; Keine Reflexion, Differenzierung, starke Unmittelbarkeit; Keine Sprache dafür	In entspannter Situation: Nicht Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert	In angespannter Situation: Nicht Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert
Emotionale Steuerungsfähigkeit: Fähigkeit, eigene emotionale Reaktionen auf Ex-Partner differenziert zu reflektieren und zu versprachlichen emotional-regulative Kompetenzen zu erhalten		Wir haben gleichermaßen Anteile bei Konflikten, ich kann meine gut beschreiben, mich entspr. steuern	Ich kann (mind. unter Anleitung) sehen, dass es manchmal auch an mir liegt; Streit macht mir viel aus.	An Konflikten ist Ex schuld, ich verliere Kontrolle über Gefühle, kann mich kaum beruhigen.		An Konflikten ist Ex schuld, er will mich zerstören, ich bin außer mir, ich hasse ihn.		
Möglichkeit, Bindungsverhalten, Bindungswünsche des Ex-Partners gegenüber dem Kind auszuhalten – zu unterstützen.		Mir ist klar, dass der Kontakt zwischen Ex und Kind wichtig ist und fördere ihn aktiv	Ich schaffe es meist, Kontakt zw. Ex und Kind neutral hinzunehmen, spreche selten schlecht über Ex	Ex hat überwiegend schlechten Einfluss auf mein Kind, ich kann Kontakte Ex-Kind kaum aushalten.		Ex schadet meinem Kind, Kontakt muss unterbunden werden, ich sage Kind immer wieder, dass er böse ist.		
Kommunikation mit Ex: - Antizipation der Reaktionen - eigenes Verhalten anpassen - Interessen formulieren, Kompromisse machen können - Bedürfnisse des Ex-Partners wahrnehmen, nachfühlen und zugestehen können.		Selbstbild: ich kann Kontakt aktiv gestalten, trage genauso Verantwortung	Selbstbild: unsicher-defensiv; über-reguliert „Wir brauchen feste Regeln, an die wir uns halten, damit es klappt“	Impulsiv, Untersteuerung, Projektionen, kaum Selbstwert „Ex macht sowieso was er will, kann nicht reden“		Keine Steuerung, purer Hass („verursacht durch Ex“)		
Bedürfnislagen des Kindes, die von denen des Elternteils abweichen, können wahrgenommen und im Alltag angemessen berücksichtigt werden		Wir können unsere unterschiedlichen Bedürfnisse besprechen/berücksichtigen.	Es ist manchmal schwer, Bedürfnisse meines Kindes zu erkennen, besonders wenn ich ganz andere habe.	Mein Kind ist mir sehr ähnlich und hat in der Regel die gleichen Bedürfnisse wie ich.		Mein Kind hat die gleichen Bedürfnisse wie ich, wenn nicht, liegt das an der Manipulation des Ex.		
Möglichkeit, Bindungsverhalten und Bindungswünsche des Kindes gegenüber dem EX-Partner auszuhalten und zu unterstützen		Ich verbalisiere Bindungswünsche des Kindes positiv und unterstütze sie.	Ich kann (mindestens unter Anleitung) Bindungswünsche aushalten und umsetzen helfen.	Bindungswünsche und Umsetzung toleriere ich nur, wenn ich muss, wenn ich kann, verhindere ich sie.		Unter keinen Umständen kann ich Bindungswünsche meines Kindes gegenüber Ex tolerieren.		

Elternfunktionalitätsniveaus

- 0-1: **Desorganisiert**: Beratung geht derzeit nicht. Kindeswohlgefährdung?
- 1- <2: **Gering**: Beratung geht unter starker Strukturierung, interprofessionellem Kontext, wenn ausreichende elterliche Einfühlung in kindliche Bedürfnisse vorhanden. Zielsetzung i.d.R. parallele Elternschaft!
- 2- <3: **Mäßig**: Beratung ist möglich, meist mit der Zielsetzung kooperativer Elternschaft; bei hoher Stressabhängigkeit: „Erst beruhigen, dann arbeiten!“
- 3- <4: **Gut**: Wieso haben wir diese Eltern bloß so selten in gerichtsverwiesener Beratung?

Entspannte vs. Angespannte Situation

In den gemeinsamen Elternkontakten kann es sein, dass sich das Stressniveau eskalativ erhöht, obwohl wir die Elternteile aus dem Einzelkontakt reflexiver und differenzierter kennen.

Dann gilt: Erst beruhigen, dann arbeiten!

Tabelle Elternfunktionalität

Entspannte / angespannte Funktionsniveau	Gut 4 bis 3		Mäßig < 3 bis 2		Gering < 2 bis 1		Desorganisiert < 1 bis 0	
	In entspannter Situation erreichbar: Gut nach-gängig; Reflexion / Differenzierung gut; Sprechen darüber gut	In angespannter, konflikthafter Situation erreichbar: Gut; Sie links	In entspannter Situation: Nicht zu-lassig, aber über-wiegend; Reflexion u. Differenzierung: überwiegend; Sprache möglich	In angespannter Situation: Selten Reflexion und Differenzierung: kaum; Keine Sprache mehr Anleitung u. Beruhigung nötig	In entspannter Situation: Selten, Anleitung und Beruhigung nötig Reflexion: nein Differenzierung: kaum; keine Sprache dafür	In angespannter Situation: Nicht- Keine Reflexion, Differenzierung, starke Unmittelbarkeit; Keine Sprache dafür	In entspannter Situation: Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert	In angespannter Situation: Nicht- Keine Distanz, alles wird unmittelbar agiert
Emotionale Steuerungsfähigkeit: Fähigkeit, eigene emotionale Reaktionen auf Ex-Partner differenziert zu reflektieren und zu versprachlichen, emotional-regulative Kompetenzen zu erhalten		Wir haben gleichermaßen Anteile bei Konflikten, ich kann meine gut beschreiben, mich entspr. steuern	Ich kann (mind. unter Anleitung) sehen, dass es manchmal auch an mir liegt; Streit macht mir viel aus.	An Konflikten ist Ex schuld, ich verliere Kontrolle über Gefühle, kann mich kaum beruhigen.	An Konflikten ist Ex schuld, er will mich zerstören, ich bin außer mir, ich hasse ihn.			
Möglichkeit, Bindungsverhalten, Bindungswünsche des Ex-Partners gegenüber dem Kind auszuhalten – zu unterstützen.		Mir ist klar, dass der Kontakt zwischen Ex und Kind wichtig ist und fördere ihn aktiv	Ich schaffe es meist, Kontakt zw. Ex und Kind neutral hinzunehmen, spreche selten schlecht über Ex	Ex hat überwiegend schlechten Einfluss auf mein Kind, ich kann Kontakte Ex-Kind kaum aushalten.	Ex schadet meinem Kind, Kontakt muss unterbunden werden, ich sage Kind immer wieder, dass er böse ist.			
Kommunikation mit Ex: - Antizipation der Reaktionen - eigenes Verhalten anpassen - Interessen formulieren, Kompromisse machen können - Bedürfnisse des Ex-Partners wahrnehmen, nachfühlen und zugestehen können.		Selbstbild: ich kann Kontakt aktiv gestalten, trage genauso Verantwortung	Selbstbild: unsicher-defensiv; über-reguliert „Wir brauchen feste Regeln, an die wir uns halten, damit es klappt“	Impulsiv, Untersteuerung, Projektionen, kaum Selbstwert „Ex macht sowieso was er will, kann nicht reden“	Keine Steuerung, purer Hass („verursacht durch Ex“)			
Bedürfnislagen des Kindes, die von denen des Elternteils abweichen, können wahrgenommen und im Alltag angemessen berücksichtigt werden		Wir können unsere unterschiedlichen Bedürfnisse besprechen/berücksichtigen.	Es ist manchmal schwer, Bedürfnisse meines Kindes zu erkennen, besonders wenn ich ganz andere habe.	Mein Kind ist mir sehr ähnlich und hat in der Regel die gleichen Bedürfnisse wie ich.	Mein Kind hat die gleichen Bedürfnisse wie ich, wenn nicht, liegt das an der Manipulation des Ex.			
Möglichkeit, Bindungsverhalten und Bindungswünsche des Kindes gegenüber dem EX-Partner auszuhalten und zu unterstützen		Ich verbalisiere Bindungswünsche des Kindes positiv und unterstütze sie.	Ich kann (mindestens unter Anleitung) Bindungswünsche aushalten und umsetzen helfen.	Bindungswünsche und Umsetzung toleriere ich nur, wenn ich muss, wenn ich kann, verhindere ich sie.	Unter keinen Umständen kann ich Bindungswünsche meines Kindes gegenüber Ex tolerieren.			

Bögen für den Beratungsprozess:

- Elternfunktionalität...
- Selbsteinschätzung (S): Selbstwahrnehmung der eigenen Funktionalität
- Vermutete Fremdeinschätzung anderer Elternteil (A): Wahrnehmung der Funktionalität des anderen Elternteiles (Achtung: Konfliktpotential!)=> Abgleich mit Selbsteinschätzung des anderen Elternteiles möglich
- Vermutete Fremdeinschätzung Kind (K): Bitte an die Eltern, die kindliche Brille aufzusetzen und die gemeinsame Funktionalität beider Elternteile aus Kindersicht zu beurteilen

Elternbogen Selbsteinschätzung

1. Bei den Übergaben der Kinder beim Umgang verhalte ich mich ruhig.	4 3 2 1 0
2. Wenn ich mit dem anderen Elternteil rede, bleibe ich ruhig und sachlich.	4 3 2 1 0
3. Ich kann Stärken und positive Seiten beim anderen Elternteil wahrnehmen und berichten.	4 3 2 1 0
4. Wenn es Konflikte gibt, kann ich ruhig bleiben und meine eigenen Anteile an der Entstehung wahrnehmen	4 3 2 1 0
5. Wünsche des anderen Elternteiles, unser Kind/die Kinder mehr zu sehen, können mit mir sachlich-konstruktiv besprochen werden.	4 3 2 1 0
6. Wenn unser Kind/eines der Kinder schlecht über den anderen Elternteil redet, kann ich ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4 3 2 1 0
7. Ich empfinde den anderen Elternteil insgesamt als unterstützend für die Bewältigung von Erziehungsaufgaben.	4 3 2 1 0
8. Zu Fragen der Gesundheit unseres Kindes/der Kinder kann ich Meinungsverschiedenheiten aushalten und zu einer konstruktiven Lösung beitragen.	4 3 2 1 0

Vermutete Fremdeinschätzung anderer Elternteil

1. Bei den Übergaben der Kinder beim Umgang verhält er/sie sich ruhig.	4 3 2 1 0
2. Wenn ich mit dem anderen Elternteil rede, kann er/sie ruhig und sachlich bleiben.	4 3 2 1 0
3. Der andere Elternteil kann Stärken und positive Seiten von mir wahrnehmen und berichten.	4 3 2 1 0
4. Wenn es Konflikte gibt, kann der andere Elternteil ruhig bleiben und seine/ihre eigenen Anteile an der Entstehung wahrnehmen.	4 3 2 1 0
5. Meine Wünsche, unser/e Kind/er mehr zu sehen, können mit dem anderen Elternteil sachlich-konstruktiv besprochen werden.	4 3 2 1 0
6. Wenn unser Kind/eines der Kinder schlecht über mich redet, kann der andere Elternteil ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4 3 2 1 0
7. Der andere Elternteil sieht mich insgesamt als unterstützend für die Bewältigung von Erziehungsaufgaben.	4 3 2 1 0
8. Zu Fragen der Gesundheit unseres Kindes/unserer Kinder kann der andere Elternteil Meinungsverschiedenheiten aushalten und zu einer konstruktiven Lösung beitragen.	4 3 2 1 0

Vermutete Fremdeinschätzung Kind

1. Wenn meine Eltern bei der Übergabe aufeinandertreffen, verläuft das ruhig.	4 3 2 1 0
2. Wenn meine Eltern miteinander reden, verläuft dies ruhig und sachlich.	4 3 2 1 0
3. Meine Eltern können Stärken und positive Seiten beim jeweils anderen Elternteil wahrnehmen und berichten.	4 3 2 1 0
4. Wenn es Konflikte gibt, können meine Eltern ruhig bleiben und jeweils ihre eigenen Anteile an der Entstehung des Streits wahrnehmen.	4 3 2 1 0
5. Wenn ein Elternteil den Wunsch hat, mich mehr zu sehen oder mit mir etwas außer der Reihe zu unternehmen, können meine Eltern das sachlich-konstruktiv miteinander besprechen.	4 3 2 1 0
6. Wenn ich einem Elternteil mal etwas Schlechtes über den anderen erzähle, können beide jeweils ruhig und klärungsorientiert reagieren.	4 3 2 1 0
7. Ich glaube, in meiner Erziehung sehen sich meine Eltern insgesamt gegenseitig als unterstützend an.	4 3 2 1 0
8. Wenn es um meine Gesundheit geht, können meine Eltern Meinungsverschiedenheiten aushalten und eine konstruktive Lösung finden.	4 3 2 1 0

Fazit

- Die Diagnostik ist kein Selbstzweck, sondern ein Arbeitsmittel – es soll die Beratung optimal unterstützen. Entscheidend ist hier die Haltung der Wertschätzung und Klarheit gegenüber der Elternteilen und ihrem (Konflikt-)verhalten
- Die Anwendungsmöglichkeiten sind flexibel, bedarfsorientiert können auch einzelne Teile der Diagnostik die gemeinsame Reflexion anregen.
- Fühlen Sie sich eingeladen, die Diagnostik im eigenen Beratungsalltag kreativ auszuprobieren!



Vielen Dank!